

eng begrenzten Studie nicht vermeiden. Dennoch wäre besonders bei der Beschreibung der Funktion der Kirche etwas mehr Vollständigkeit wünschenswert. Die Dienstfunktion der Kirche wird auf die Vermittlung des übernatürlichen Heiles beschränkt („Die Kirche ist nur um des einen Zieles willen da, die Menschen in ihre Beziehung zu Gott, in ihre Erwählung zu bringen und darin Gottes Verherrlichung durchzusetzen“ [103]). Auch wird der vorläufige Charakter der Kirche oft nicht deutlich genug.

Es macht viel Mühe, dieses Buch zu lesen. Dazu trägt nicht unerheblich die Tatsache bei, daß oft seitenweise ein Zitat dem andern folgt. Es wäre für die Klarheit der Gedankengänge besser gewesen, wenn der Verfasser sie mit eigenen Worten ausgedrückt hätte.

M. Kratz

*Die Bibel.* Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Bundes. Deutsche Ausgabe mit den Erläuterungen der Jerusalemer Bibel. Hrsg. Diego ARENHOEVEL, Alfons DEISSLER, Anton VÖGTLE. Freiburg 1968: Verlag Herder. 1856 S., Ln., DM 42,50.

Der Verlag Herder hat mit der vorliegenden Bibelausgabe die bewährte, von der Ecole Biblique betreute „Bible de Jérusalem“ (1956) in einer Bearbeitung durch D. Arenhoevel, A. Deissler und A. Vögtle dem deutschen Sprachraum zugänglich gemacht. Wie schon in der Herderschen Bibelausgabe von 1965 ist als deutscher Text zugrunde gelegt: die Übersetzung aus Herders Bibelkommentar (Die Heilige Schrift für das Leben erklärt); für die Bücher Josua, Richter und Rut eine neue Übersetzung, weil diese Bücher in dem genannten Kommentarwerk noch nicht vorliegen; für die Psalmen wurde der Text aus dem „Psalmenbuch“, hrsg. von der Erzabtei Beuron, übernommen. Dieser Uneinheitlichkeit wegen läßt der „Herder-Text“ noch Wünsche offen, wie die Herausgeber im Vorwort (gleichsam entschuldigend) zugeben. Umfangreiche Einleitungen machen mit den Problemen der biblischen Bücher vertraut. Sie sollten vorab aufmerksam gelesen werden. Zahlreiche Anmerkungen, die bibeltheologisch wichtigen und interessanten Randverweise und das ausführliche Register machen diese Bibelausgabe zu einem handlichen Kurzkomentar, den vor allem der Nichtfachmann mit Nutzen konsultieren kann.

Während die Einleitungen und Anmerkungen zu den atl. Büchern von D. Arenhoevel kritisch überarbeitet worden sind, hat man sich im NT anscheinend darauf beschränkt, die entsprechenden Hinweise der Jerusalemer Bibel schlicht zu übersetzen. Darum kommt die neuere, vor allem deutsche, bibelwissenschaftliche Forschung nicht ausreichend zu Wort, etwa bei der Behandlung der synoptischen Frage, der Verfasserschaft des vierten Evangeliums, der Pastoralbriefe, u. a. m.

Davon abgesehen empfiehlt sich diese Bibel durch ihre hervorragende Ausstattung und durch die einfache Feststellung, daß es unter vergleichbaren Ausgaben z. Z. keine bessere gibt.

W. Daut

REICKE, Bo: *Neutestamentliche Zeitgeschichte.* Die biblische Welt 500 v. — 100 n. Chr. 2., verbesserte Auflage. Berlin 1968: Verlag Walter de Gruyter & Co. 257 S., Ln., DM 28,—.

Mit zum Verstehen der Offenbarung Gottes in Jesus Christus gehört notwendig eine genaue Kenntnis der Neutestamentlichen Zeitgeschichte. Das gehaltvolle und „komprimierte“ Handbuch des Baseler Exegeten liegt nach drei Jahren in einer 2. verb. Auflage vor. Mit bewußtem Verzicht auf die eigentliche theologische Fragestellung werden Hintergrund und Umgebung des Evangeliums und der Urkirche geschildert und die Beziehungen des Christentums zum Judentum, zum Hellenismus und zum Römerreich deutlich gemacht. Der erfaßte Zeitraum reicht von 500 v. Chr. bis 100 n. Chr. In sieben Kapiteln behandelt R. nacheinander: Juda unter persischer Herrschaft; Judäa unter hellenistischen Herrschaften; Das hasmonäische Reich; Palästina unter Rom und Herodes; Palästina zur Zeit Jesu und der Apostel; Das Römische Imperium zur Zeit Jesu und der Apostel; Das Römische Imperium zur Zeit der Aposteljünger. Eine ausführliche Bibliographie zu jedem Kapitel verweist auf weiterführende und vertiefende Literatur und das umfangreiche Register macht das Gesuchte leicht auffindbar. In einem Anhang sind noch fünf geographische Tafeln beigegeben.

R. breitet eine Fülle von Materialien und Realien aus, die sonst nicht so bequem zugänglich wären. Sie sind eine notwendige Ergänzung zu den biblischen Einleitungen, die (mit Recht) diese Gesichtspunkte vernachlässigen. Man hätte sich einiges ausführlicher gewünscht, wie es bei der Behandlung eines so großen Zeitraumes und der Beschränkung auf 250 Seiten nicht ausbleiben kann. Man findet aber für die erste Orientierung eine gediegene Auskunft. Vielen wird sie schon genügen; wer sich eingehender mit bestimmten Fragen der ntl. Zeitgeschichte befassen will, muß sowieso zu anderen Büchern greifen.

W. Daut

*Das Johannesevangelium.* Erster und zweiter Teil. Erläutert von Benedikt SCHWANK OSB. Reihe: Die Welt der Bibel, Kleinkommentar 7/1+2. 1. Teil. 1966. 244 S., 2. Teil. 1968. 250 S. Düsseldorf: Patmos-Verlag. kart. je DM 10,80.

Eine moderne Auslegung des Johannesevangeliums kann, auch wenn sie in erster Linie für exegetisch weniger geschulte Leser bestimmt ist, auf die Einsichten und Problemstellungen der neueren Exegese nicht verzichten, soll der Graben zwischen Gemeindefrömmigkeit und wissenschaftlicher Theologie nicht noch verbreitert werden. Diese Überzeugung hat Anlage und Aufbauschema des vorliegenden Kleinkommentars geprägt, von dem nunmehr die ersten beiden Teile vorliegen. Jeder Textabschnitt wird unter vierfacher Gesichtspunkt behandelt: philologisch (Textkritik), historisch (Literarkritik), apostolisch (ursprüngliche Aussageabsicht des Evangelisten) und bibeltheologisch (die Textaussage im Gesamt der biblischen Verkündigung). Die knappe Einführung sieht von einer Behandlung der sonst üblichen Einleitungsfragen ab (das Problem der Verfasserschaft und des religionsgeschichtlichen Hintergrundes dieses Evangeliums) und erläutert lediglich das angewandte Auslegungsverfahren. Das apostolische Verständnis des Textes und die ergänzende vergleichende bibeltheologische Auslegung liegt dem Vf. besonders am Herzen, was schon im äußeren Schriftbild zum Ausdruck kommt. In den text- und literarkritischen Anmerkungen werden häufig auch die neuesten Hypothesen vorgestellt, wengleich der Vf. selbst meist traditionelleren Lösungsvorschlägen zuneigt, was bei der Zielsetzung des Kommentars kein Nachteil ist. Die Erklärung folgt dem vom Evangelisten geschaffenen historischen Rahmen. Die einzige Ausnahme (die erste Woche der neuen Schöpfung 1,19—2,12) wird nicht überzeugend genug begründet und scheint der Parallele Schöpfung—Prolog zu großes Gewicht beizumessen. Im übrigen zeugt jede Seite dieses Kommentars von der gediegenen Arbeit des Vfs. Wer sich gründlich mit ihm einläßt, lernt nicht nur die Problematik des 4. Evangeliums kennen, er gelangt zugleich zu einem vertieften Verständnis der apostolischen Glaubensverkündigung, von dem neue Anstöße für das eigene religiöse Leben ausgehen können.

F. Heinemann

*Die Pastoralbriefe.* Der 1. und 2. Brief an Timotheus. Der Brief an Titus. Erläutert von Franz Joseph SCHIERSE. Reihe: Die Welt der Bibel, Kleinkommentar 10. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 184 S., kart., DM 9,80.

In den letzten Jahren wuchs auch auf katholischer Seite die Zahl der Exegeten, die auf Grund sprachlicher, theologischer sowie form- und redaktionsgeschichtlicher Gründe Paulus als Verfasser der sogenannten Pastoralbriefe (1 und 2 Tim, Tit) in Frage stellen und stattdessen mit einem Autor aus der zweiten oder dritten christlichen Generation rechnen. Die theologische Verbindlichkeit dieser Briefe hängt gewiß nicht von ihrer Echtheit im literarhistorischen Sinn ab, dennoch ist die Frage der Verfasserschaft für die Gesamtauslegung von weitreichender Bedeutung, weil im Fall einer Spätdatierung die Pastoralbriefe ein Zeugnis für die erheblich gewandelte Situation der frühen Kirche des 2. Jahrhunderts wären. Der hier vorgestellte Kleinkommentar ist mit dem fast gleichzeitig erschienenen Kommentar von N. Brox (Regensburger Neues Testament) die erste Auslegung eines katholischen Exegeten, die konsequent von der Pseudonymität der Pastoralbriefe ausgeht. Nachdem Sch. in der Einführung seine Entscheidung in der Verfasserfrage begründet hat, kommentiert er in nüchtern sachlicher Form die einzelnen durch ein bestimmtes Thema geprägten Texteinheiten der drei Briefe. Obwohl er sich dabei vor überstürzter Aktualisierung hütet, wird der überraschend moderne Charakter der in den Pastoralbriefen behandelten Fragen offenbar. Die Aussagen zu Gemeinde-